

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 19 (2011)
Heft: 3

Rubrik: edgar euel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aaa aaa aaa aaa aaa
aaa aaa aaa aaa aaa
aaa aaa aaa aaa aaa

mit ungelenker hand hält der erstklässler seinen bleistift und schreibt auf das raue papier den buchstaben

A

also einen bogen und daran anschließend einen senkrechten strich. dann setzt er ein zweites A hinzu und noch eins und noch eines, bis die ganze linie voll ist. früher geschah solches auf der schiefertafel, die dem griffel noch mehr widerstand leistete als das papier. wenn die tafel dann endlich voll war und der lehrer zufrieden, fuhr der schwamm darüber und wischte das ganze wieder aus.

später kam der setzkasten von papa schubi zur anwendung. mit feinen fingern klaubte das kind den vorgefertigten, den fertigen buchstaben aus dem ersten fach und legte ihn sorgfältig auf die kartonleiste. heute hingegen genügt die berühring eines knopfs links außen auf der tastatur, und der buchstabe erscheint in vollkommener form auf dem bildschirm und sitzt später auf dem papier. uns wird der schreibvorgang abgenommen. wir brauchen uns nicht mehr um die form zu mühen. (da soll uns niemand weismachen wollen, dies habe keine tiefgreifenden folgen.)

die sprache gehört eigentlich – wie die musik – dem vergänglichen an. sie erklingt und verklingt im selben augenblick. mit der schrift aber wird sie ins korsett gelegt, festgehalten, kommt sie zur erstarung. spätere können sie wieder hervorholen, können sie wiederholen, können sie getrost unter den arm klemmen und nach hause tragen. da wundert sich keiner mehr darüber und keiner kann mit jenem babylonischen prinzen mitfühlen, der in tränen ausgebrochen sein soll beim anblick der steinernen säulen, auf denen, im eingekerbten wort, die sprache seines verstorbenen vaters lebendig geblieben war.

die mühevolle verschriftung des worts: der antike bildhauer strich die buchstaben mit dem breitpinsel auf den glatten stein und vertiefe dann mit hammer und meißel die spur, so dass sie nach tausenden von jahren noch zu lesen ist.

ich öffne den mund, ich weite den rachen und setze die stimmlippen in aktion – und halte dies fest mit dem graphischen zeichen a. das zeichen (A) war jahrhundertlang und weitherum das bildzeichen für ‹aleph›: für das rind nämlich oder den stier, wie wir leicht erkennen können, besonders wenn es in seiner uns ungewohnten lage V vorkommt. es löste sich dann im laufe der zeit vom wort ab und wurde als lautzeichen verwendet. ein kleiner vorgang, aber «ein großer schritt für die menschheit», vergleichbar mit der erfindung der notenschrift durch guido von arezzo. von diesem langen weg der sichtbarmachung des sprachlauts, mithilfe von nur 26 zeichen, braucht der erstklässler nichts zu wissen. er und wir alle nehmen es als selbstverständlich hin und machen uns gar nichts mehr draus.

schnell schnell. fast so schnell wie mein ‹A› getippt ist, wird es wohl wieder in die bedeutungslosigkeit und vergessenheit zurück sinken.

edgar euel